

Wissenswertes über Berak

Von Hans Burger/pcw

Bei der Volkszählung im Jahr 1935 hatte Berak 143 deutsche Hausbesitzer, die Kroaten 28 und die Ungarn 33. Strukturell hatte sich in den Jahren zwischen 1910 und bis zur Vertreibung der Donauschwaben, nicht viel geändert. Ein Wachstum war ja auch gar nicht möglich, zumal der Lebenserwerb ausschließlich auf landwirtschaftliche Nutzbarkeit beruhte. Dazu kamen nur ganz wenig Weinbau und Viehzucht hinzu. Alles war auf das eigene Haus, Feld und Familie ausgerichtet. 1938 gab es in Berak etwa 39 Bauern die über 21 Joch hatten, 37 kleinere Bauern bis zu 20 Joch, und 21 bis zu 7 Joch.

Berak hatte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen guten Ruf bei der Landesregierung, wie auch beim Komitat. Berak bekam deswegen ein strukturelles Angebot. Eine grundfeste Landessteinstraße sollte durch Berak von Vukovar nach Nijemci führen, die Landesregierung wollte dafür aufkommen. Dieses Angebot wurde aber abgelehnt. Man hatte damals keine Vision in die Zukunft und baute lieber eine eigene Verbindungsstraße durch das recht breite und tiefe Tal, die im Endeffekt für die Beraker sehr kostspielig zum Bauen und zu Erhalten war. Noch größer war die Dummheit der Ortsälteren, als sie einen großangelegten Marktplatz außerhalb der Ortschaft Berak

ablehnten. Anstatt dessen gab man dem Ort Nustar den nutzen und fuhr 24 km nach Nustar, Vinkovci oder Vukovar, wenn man einen Handel; Kauf oder Verkauf vorhatte. Berak bekam auch das Angebot für eine Eisenbahnlinie und Station, die Borovo, Vukovar, Berak, Ilaca und Schid verbinden sollte. Es kam dann doch so, dass Berak auf der Seite blieb, und unsere Bauern lieber 14 km mit Ross und Wagen ihren Weizen und Mais nach Vukovar lieferten. Etwa 100 Doppelzentner mussten so an einem Tag an den Mann gebracht werden, hierzu musste man öfters auch seine Nachbarn und Freunde um Hilfe bitten.



Beraker Mädels in Sonntagstracht (Etwa 1939) Sitzend von links: Theresia Kaiser und Veronika Burger. Stehend v.l.: Maria Breträger, Barbara Rotter, Theresia Strauch, Katharina Ebli u. Theresia Mandel.

Auch das gab's in Berak

... sechs Brüder der Familie *Wenner* lebten in Berak. Der älteste namens Karl, der zweite Michael, und der Jüngste Peter ... sie hatten sich auf den Weg nach Vukovar gemacht. Natürlich, zu Fuß. Nach einer Weile fragte Michael seinen Bruder Karl, warum er heute so mürrisch ist. .. und er sagte: „Die Evi hott' m'r mei Bartbinder net g'funde. (Evi war seine treuherzige Frau.) Als Michael auf Karl's Hals zeigte und sagte: „Er hängt doch an deinem Hals!“ - Dies verursachte nur, dass Karl auch beim Rückweg keinen Ton von sich gab. ...

Kirchenvater für zwanzig Jahre in Berak war der Kroat Djuro Hudak. Er war bei allen Berakern Dorfbewohnern sehr beliebt. Ihm zu Seite stand 20 Jahre lang Michael Walter. Sein Vater kam aus Kula/Batschka nach Syrmien. Der junge Michael wuchs später in Berak auf, wurde leidenschaftlicher Holzschnitzer und konnte auch die sehr nötigen Holz-Fuhrwerke und -schlitten für die Bauern fabrizieren. Er heiratete Katharina Schwager aus Vukovar, hatte 3 Söhne, 3 Töchter mit ihr. Einer seiner Söhne (Hans) war der Vater von Paul Christian Walter, der nach der Vertreibung, von Österreich über England nach Kanada auswanderte. hb/pcw

Seelsorgerprobleme gab es auch in Berak

Von Hans Burger/pcw

So weit uns bekannt ist, war Pfarrer Gutal (ein Donauschwabe) bei den Berakern sehr beliebt. Er war ganz in die Kirchengemeinde verwurzelt und kümmerte sich ansonsten nicht um die Dorfpolitik. Er wurde von den Ungarn, Kroaten und seinen donauschwäbischen Landsleute gleichwärtig geschätzt. Leider wurde er viel zu früh (1914) von Gott in die Ewigkeit abberufen.

Für die Beraker gab es dann die nächsten 2 Jahre eine seelsorgliche Ungewissheit. Hilfspriester und Kapläne kamen und gingen, bis dann schließlich 1916 aus dem Bistum Zagreb (Agram) Dr. Vilko Anderlic, 34 Jahre alt, hochgebildet, 5-sprachig und mit akademischem Titel, unserer Kirchengemeinde zugeteilt wurde. Kurz darauf musste man leider feststellen, dass Pfarrer Anderlic ganz dem Alkohol verfallen war. Nach einem langen Flehen der Ortsälteren, gab er den Alkoholenuss letztendlich auf. Er war dann 14 Jahre Seelsorger von Berak und galt schließlich als bester Prediger in der ganzen Umgebung. Sein hochpriesterlicher Glanz hat sich auch in der Gemeinde Berak verwurzelt und schaffte für Frieden zwischen den drei Ortsnationen. Pfarrer Anderlic bekam dadurch viele Angebote von anderen Kirchen-

gemeinden, so auch von der Stadtkirche in Esseg (Osijek), die er ablehnte. Er nahm aber schließlich (1930) Abschied aus Berak und übersiedelte nach Sotin. Wir wissen nur, dass er auch dort sehr beliebt war und noch nach 1945 mit seinen geflüchteten Sotinern Donauschwaben in Österreich und Deutschland einen regen Austausch hatte. Er starb 1957 im 75. Lebensalter und wurde im Alt-Friedhof von Vukovar beigesetzt.

Berak - und ihr neuer (zuerst) unbeliebter Pfarrer

Nach dem Weggang von Pfarrer Anderlic kam nach Berak Johann (Ivan) Berti, ein jugendlich aussehender und 6 Fuß großer Mann, hinzu war seine Mutter Deutsche, die kaum kroatisch sprechen konnte. Er aber kam nach Berak und präsentierte sich in der Kirche nur in kroatischer Sprache. Für ihn war DEUTSCH tabu. Er hatte auch keine deutschen Kirchenlieder erlaubt. Nach Amtsantritt gab es daher hitzige Debatten... und der erste Dorfkrach. Dreiviertel der Anwesenden in der Kirche verließen den Gottesdienst in der Kirche, als er kurzerhand bekannt gab, „in dieser Kirche wird nur kroatisch erlaubt.“ Später kam alles doch anders!



Ab 1941-1942 hatte man in Berak – und in allen donauschwäbischen Dörfern – eine Art Einheits-Dirndlmode eingeführt, ... und die Mädels waren höchst zufrieden.

.... Weiter gehts auf Seite DS17